

MATTHIAS MICHEL

GUTE AUSSICHTEN 2017 FÜR DIE ZUGER WIRTSCHAFT

Der Blick ins Jahr 2017 ermuntert zu Optimismus. In einem Interview mit «Wirtschaft Zug» sagt Regierungsrat Matthias Michel: «Das BAK Basel rechnet für den Kanton Zug mit einem BIP-Wachstum von über 2 Prozent. Wir erwarten auch, dass die Erwerbsquote nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Kanton Zug nochmals leicht ansteigt.»



Regierungsrat Matthias Michel

Matthias Michel, die Zuger Wirtschaft entwickelt sich von aussen gesehen gesamthaft erfreulich. Sehen Sie das als politisch Verantwortlicher für den Wirtschaftsraum Zug auch so?

Matthias Michel: Angesichts der grossen politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen in den USA, bei den Schwellenländern, in Asien und in Europa ist die Schweizer Wirtschaft ziemlich stabil. Der Kanton Zug ist zwar ein Binnenkanton, hat aber eine ausgeprägte

internationale Wirtschaft und ist damit meist direkt von weltpolitischen Strömungen betroffen. Insgesamt ist unsere Wirtschaft aber sehr stabil. Wir rechnen für 2016 mit einem BIP-Wachstum von über 2 Prozent, was im schweizerischen Durchschnitt respektabel ist. Ebenfalls ist die Zahl der im Zuger Handelsregister eingetragenen Unternehmen netto nochmals leicht gestiegen. Wir erwarten auch, dass die Erwerbsquote nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Kanton Zug

nochmals leicht ansteigt. Für 2017 gibt es nur eine einzige kantonale BIP-Prognose von BAK Basel. Diese geht zurzeit davon aus, dass der Kanton Zug 1,9 Prozent steigen und damit über dem schweizerischen Durchschnitt liegen wird.

Der Zuger Arbeitsmarkt scheint robust zu sein, worauf ist das zurückzuführen?

Matthias Michel: Tatsächlich hat sich die per Ende 2015 auf 2,6 Prozent angestiegene Arbeitslosenrate gemäss SECO bis im Sommer 2016 auf 2,3 Prozent zurückgebildet. Die Arbeitslosenrate in Zug liegt zurzeit einen ganzen Prozentpunkt tiefer als der schweizerische Durchschnitt. Eine positive internationale Konjunktur vorausgesetzt, beruhen Erfolg und insbesondere Stabilität des Zuger Arbeitsmarkts auf der Branchenvielfalt der ansässigen Firmen. Diese haben ihre Beschaffungs- und Absatzmärkte global verteilt, was eine stabilisierende Wirkung auf den Zuger Standort hat. Die Vielfalt zeigt sich auch in den zahlreichen und unterschiedlichen Branchen-Clustern, die sich hier ausgebildet haben. Der grösste Teil des Arbeitsplatzwachstums geht denn auch von bereits ansässigen Unternehmen aus, die am Markt erfolgreich sind.

Die Zuger Wirtschaft ist international ausgerichtet. Sehen Sie weltweit grosse Veränderungen, welche den Wirtschaftsstandort Zug beeinflussen könnten?

Matthias Michel: Die internationale Konjunktur – und damit auch die Entwicklung der Zuger Wirtschaft – wird aktuell durch Tendenzen in verschiedenen Ländern zu einer nationalen Abschottung herausgefordert. Die Schweiz, und insbesondere auch Zug, ist auf offene Märkte angewiesen. Wir unterstützen deshalb die Bestrebungen des Bundesrats für möglichst multilaterale oder eben bilaterale Freihandelsabkommen. Zurzeit beeinflusst auch die Debatte um international anerkannte Steuersysteme die Standortentscheidungen von international tätigen Firmen. Die OECD macht weltweit vermehrt Druck auf bisherige – auch legale – Steueroptimierungen. Das wird die örtliche Präsenz solcher Firmen verändern. Geht es nach dem Vorschlag des Regierungsrats, wird Zug dank eines demokratisch legitimierten, international akzeptierten Steuersystems (USR III) weiterhin wettbewerbsfähig bleiben.

Auch national stehen wichtige Weichenstellungen an. Welche neuen Gesetze haben direkte Auswirkungen auf den Wirtschaftsraum Zug?

Matthias Michel: Am 12. Februar 2017 entscheidet das Schweizer Stimmvolk über die Unternehmenssteuerreform III des Bundes. Ein Ja ist die zwingende Basis, damit die Schweiz und der Kanton Zug ein international wettbewerbsfähiges und akzeptiertes Steuersystem beibehalten können. Nach einem Ja wird der Regierungsrat dem Kantonsrat vorschlagen, die nationale Regelung ins kantonale Recht zu überführen. Da die EU der mit Abstand grösste Handelspartner der Schweiz ist, muss der privilegierte Marktzutritt garantiert werden, das heisst die Umsetzung der Masseneinwanderungs-

initiative (MEI) muss mit dem Personenfreizügigkeitsabkommen verträglich sein. Der Entscheid des Parlaments vom Dezember 2015 ermöglicht dies. Darüber hinaus muss die Umsetzung möglichst effizient zugunsten der einheimischen Arbeitskräfte realisiert werden können.

Nach wie vor haben zahlreiche Unternehmen die Herausforderung, gut qualifizierte Arbeitskräfte rekrutieren zu können. Was tut der Kanton Zug, damit die anspruchsvolle Situation gemeistert werden kann?

Matthias Michel: Es ist für Zug zentral, weiterhin einer der führenden Berufsbildungsplätze in der Schweiz zu sein. Hier sind wichtige Weichen gestellt worden: Der Aufbau des neuen Departements Informatik der Hochschule Luzern in Rotkreuz, die Schaffung von diversen Höheren Fachschulen sowie eine hohe Berufsmaturitätsquote an den Berufsfachschulen. Ebenso soll das vorhandene Potenzial der Einheimischen sichtbar und realisierbar gemacht werden. Dazu dienen auch die vom Kanton kürzlich lancierten oder ideell und finanziell unterstützten Projekte wie «Alter hat Potenzial», «Back to Work» und «Arbeitsintegration von Asylsuchenden».

Forschung, Entwicklung und Innovation sind zentrale Erfolgsfaktoren für die Unternehmen. Gibt es auch hier neue Aktivitäten in der Region Zug, diese Bereiche zu fördern?

Matthias Michel: Bereits im Frühling 2017 wird der Innovationspark Zentralschweiz als Antennenstandort des Innovationsparks Zürich mit einem Provisorium auf dem Areal der Suurstoffi in Rotkreuz starten. 2016 haben die Zentralschweizer Kantone mit «zentralschweiz innovativ» ein neues Angebot für KMU im Innovationsbereich geschaffen. Im Herbst 2016 hat zudem das Technologieforum Zug die Digital Health Alliance lanciert, eine neue Plattform im Gesundheitsbereich, in dem in unserem Kanton verschiedene führende Unternehmen tätig sind.

Die Erreichbarkeit eines Wirtschaftsstandorts bleibt wichtiges Erfolgskriterium. Was tut sich in diesem Bereich?

Matthias Michel: Ein Meilenstein auf der Achse Zürich–Mailand ist sicherlich die Eröffnung der NEAT im Dezember 2016. Ihre volle Wirkung wird diese erst mit dem Ausbau am Zugersee Ost und dem Ceneri-Basistunnel entfalten. Wir hoffen, dass bald grünes Licht für den Ausbau Zugersee Ost gegeben wird. Für den Kanton Zug ist dieser Ausbau wichtig, damit die Stadtbahn zwischen Baar und Erstfeld weiterhin mit einem attraktiven Fahrplan verkehren kann. Auf lange Sicht gesehen braucht der Kanton Zug eine Verbesserung der Schienenverbindung Zürich–Luzern, was grosse und teure Infrastrukturausbauten am Zimmerberg und in Luzern bedingt. Wir fordern hier zusammen mit den anderen Zentralschweizer Kantonen entsprechende Infrastrukturen des Bundes beim nächsten Ausbauschritt für die Jahre nach 2025. Im Strassenverkehr ist sicherlich der Baubeginn für die Tangente Zug–Baar ein wichtiger Schritt zur Verflüssigung des Verkehrs.